

# Höhnchen vom Spiess

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **92 (1966)**

Heft 8

PDF erstellt am: **05.05.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Höhnchen vom Spieß

Die norwegische Regierung will eine sehr großzügige Volkspension schaffen, die jedem Bürger vom 70. Lebensjahr an zwei Drittel des durchschnittlichen Einkommens aus den 20 Jahren seines besten Verdienstes garantiert! Was nützt das, wenn die Norweger zur Bezahlung ihrer Alterspension während der 20 besten Verdienstjahre dem Staat so enorm viel Geld abliefern müssen, daß sie das 70. Altersjahr herbeisehen wie Ertrinkende ein Rettungsboot?

\*

Der Verein der Auslandspresse in Hollywood wählte den Schauspieler Oskar Werner zum besten Nebendarsteller des Jahres 1965. Wenn Oskar Werner der beste Nebendarsteller ist, gibt es auf dieser Welt überhaupt nur Nebendarsteller.

\*

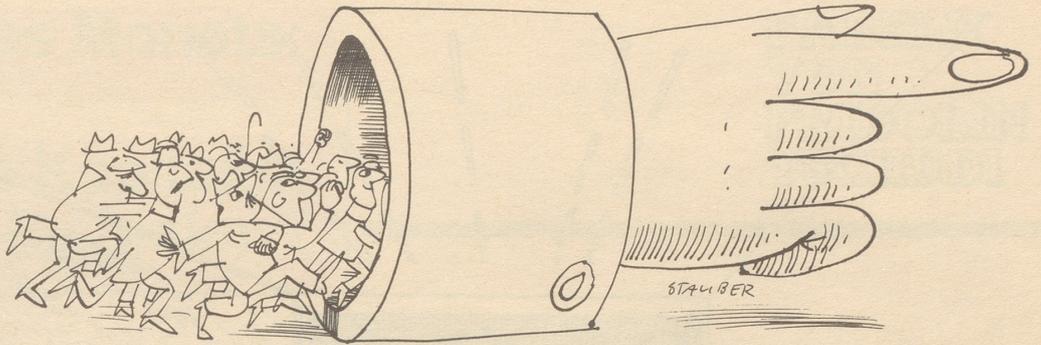
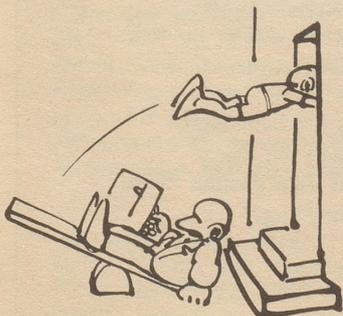
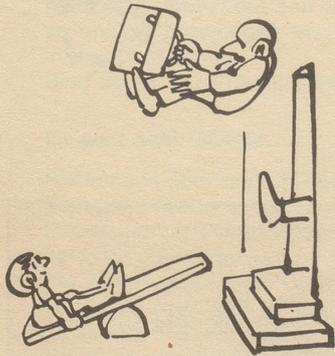
Der Schweizer Soldat soll endlich mit einem Regenmantel ausgerüstet werden. So war das leidige Regengjahr 1965 doch vielleicht zu etwas gut – im Berner Bundeshaus hat man endlich gemerkt, daß vereinzelte Regentropfen unter gewissen Umständen sogar auf Soldaten fallen können.

Röbi

## Schilderung

«Si isch e so unghüür schlank, daß si chönnt en Zweier Roote trinke und als Barometer a d Fasnacht goo.»

EG



Massensuggestion

## Das Echo

### Nochmals Füllibürger, aber anders (Nebenspalter Nr. 6)

Die Einsendung G. B., W. als Antwort an Skorpion auf dessen Artikel in Nr. 3 kann ich voll und ganz unterstützen. Wenn «Skorpion» nun in seiner Erwiderung die Angelegenheit zu bagatellisieren versucht – und wie er das tut –, verschlimmert er seine Sache. Schuld an Steuerhinterziehungen hat also nur die Steuergesetzgebung. Wie lautet Ihr besserer Vorschlag, Skorpion? Sie sprechen von den Möglichkeiten, die Steuer zu reduzieren, indem man legalen Gebrauch von diesen Möglichkeiten macht. Mir scheint, G. B. denke nicht an diese Legalität, sondern vielmehr an die Gesinnung der Steuerzahler. Und diese könnte vermutlich gehoben werden, wenn die Einsicht in die öffentlichen Steuerregister zum selbstverständlichen Recht jedes Steuerzahlers gehören würde. In Ihren Augen, Skorpion, ist aber jeder, der von diesem Recht Gebrauch macht, ein «Fülligeierbürger». Ueber 40 Jahre zahle ich nun Steuern. Im Januar dieses Jahres habe ich mir zum ersten Mal das Steuerregister angeschaut. Gewisse Feststellungen veranlaßten mich dazu. Was ich sah, war in manchen Fällen geradezu deprimie-

rend. Mit Neid und Mißgunst hatte meine Neugier nichts zu tun. Bei Ihnen aber scheint Neugierde nur Triebfeder zur Schnüffelei zu sein. Armer Skorpion! Ich zitiere G. B.: Ich finde diesen Ausdruck – Fülligeierbürger – vor allem aber Ihre Denkweise absurd und sehr beschämend.

L. B., H.

\*

Also nochmals, und möglichst kurz: Daß es Steuerungerechtigkeiten gibt (wie man sie aus dem Steuerregister herauslesen kann), weiß ich und wissen zum Beispiel alle meine Bekannten. Aber wir wissen das (wie wohl jedermann), auch ohne daß wir Einblick ins Register nehmen. Für mich und doch wohl für jedermann ist keine Einsichtnahme nötig, um von der bestehenden Steuerungerechtigkeit Kenntnis zu erhalten. Daß diese Steuerungerechtigkeit bekämpft werden muß, ist dringend. Es ändert sich aber am unhaltbaren Zustand rein gar nichts, wenn man sich darauf beschränkt, im Register nach allfälligen Ungerechtigkeiten zu fahnden, denen ja Vorschub geleistet wird durch die Gesetzgebung (z. B. Abzugsmöglichkeiten bei frei Erwerbenden). Demnach nützt die Einsichtnahme der Sache nichts. Mit Schnüffeln wird nichts besser. Und wenn es nichts nützt – weshalb brüten dennoch viele über dem Register? Rhetorische Frage: Als ich mir die Männer und Frauen, die über den Registern brüteten, genauer ansah – wes-

halb stellten sich bei ihnen sogleich alle Anzeichen des Ertapptwerdens, des schlechten Gewissens ein? Weil sie – wie Sie sagen – nicht aus Neugierde dort weilten?

Skorpion

### Zu «Ohne Pointe» in Nr. 5

Sehr geehrter Herr Skorpion! Ueber die Zuteilung einzelner Ressorts an bestimmte Mitglieder des Bundesrates, Regierungsrates etc. bin ich nicht der gleichen Auffassung wie Sie. Wenn eine Persönlichkeit auf Grund des Vertrauens durch ein Parlament oder durch das Volk in eine Exekutive gewählt wird, dann sollte sie befähigt sein, jedes Ressort zu übernehmen ... In die Exekutive gewählt, stehen ihr genügend Fachleute zur Verfügung, deren Aufgabe es ist, den Vorgesetzten sachlich zu beraten. Gewiß ist es ein Vorteil, wenn ein Mitglied einer Kollegialbehörde persönliche Fachkenntnisse mitbringt, doch sollte es diese dazu benutzen, um im Departement eines Kollegen sich rasch und sachlich zu orientieren. Für seine eigenen Geschäfte hat er ja einen gesunden Menschenverstand und seine Dienstchefs ... H. P., Zürich

\*

... Falls er diese Dienstchefs wirklich hat. Und die Dienstaufsicht über die Dienstchefs wäre oft etwas besser, wenn ein Vorgesetzter ihnen nicht bezüglich Fachwissen allzusehr ausgeliefert wäre.

Skorpion

## Die Frage des Monats:

«Was halten Sie davon, im Osten für wenig Geld den Kapitalisten zu markieren, und sei's auch bloß als Ferien-Pläuschlein?»

Näheres darüber können Sie in der Nebenspalter-Nummer lesen. Ihre Postkarten-Antwort erwarten wir gerne bis zum 7. März 1966. Adresse: Textredaktion Nebenspalter, «Die Frage des Monats», 9400 Rorschach. – Die besten Antworten werden honoriert.